

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Im Anfang Erschrockene/ Zuletzt aber Gar wohlgemuthete David

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1708

VD18 13117610

Andere Predigt Über den 2. Vers deß VI. Psalms.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha55-1-189072



Im Nahmen Jesu.

Andere Predigt

Über den 2. Vers des VI. Psalms.

T E X T U S.

Ach: HErr/ straffe mich nicht in deinem
Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem
Grimm.

Eingang.

Außerwehlete in Christo! Bietetey ihm
David in gegenwärtigem Psalm: Er vers
bittert/ bittert/ plaget/ und entschließet
sich. Die Vorbitte steckt im andern Vers:
Ach: HErr/ straffe mich nicht in deinem Zorn/
und züchtige mich nicht in deinem Grimm.
Die Bitte drückt er mit folgenden Worten auf: HErr/
sey mir gnädig/ heile mich HErr/ wende dich
HERr/ und errette meine Seele / hilff mir
um deiner Güte willen. Ursach: denn im Tode
gedencket man dein nicht/ wer wil dir in der
Hölle danken? Die Klage ist heftig: Ich bin
schwach/ sagter/ meine Gebeine sind erschro-
cken/ und meine Seele ist sehr erschrocken/
ach du HErr/ wie lange? Ich bin so müde
von Seuffzen. Ich schwemme mein Bette
die

die ganze Nacht / und neze mit meinen
Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist
verfallen für Trauren / und ist alt worden/
denn ich allenthalben geängstet werde.
Worauff sich doch der heilige König endlich großmüthig
enschliesst. Weichet von mir / alle Ubelthäter/
denn denn der **Herr** höret mein Weinen.
Der **Herr** höret mein Flehen / mein Gebet
nimmt der **Herr** an. Es müssen alle meine
Feinde zu schanden werden / und sehr erschre-
cken / sich zurück kehren ; und zu schanden
werden plötzlich. Auf solche Art kan unser erster Buß-
Psalm abgetheilet und eingerichtet werden. Die Vor-
bitte / als der Anfang dieses Psalms / wird vor jeso unser
Augenmerk seyn : Der **Herr** segne die Arbeit. Amen!

Erklärung.

Es muß J. M. A. wol etwas grosses und schweres ge-
wesen seyn / das den grossen König zu solchen ängsti-
glichen Seuffzen und Beten genothsachet. Sinnenmahl
nicht bald einer sonder Ursach / also zu schreyen anhebt :
Ach Herr / straffe mich nicht in deinem Zorn.
Es kan seyn / daß **Gott** den David auff's Siegbette ge-
worfen / und ihn eben hart mit Leibes Angelegenheit an-
gegriffen / so gar / daß auch seine Gebeine verschmachten
wollen / darzu denn vornemlich die Kranckheit der Seelen/
die Furcht des Zorns Gottes / wird geschlagen seyn /
daß er in die schwere Gedancken gerathen : Siehe da/
Gott greift dich am Leibe an / wie? wenn Er auch an der
Seelen nicht wolte gnädig seyn. Wie es denn nicht neu
ist / daß wir arme Menschen bald erschrecken / wenn wir
ein wenig die schwere Hand Gottes am Leibe fühlen / und
alsbald vom Leibe zur Seelen schliessen / meynen gleich / es
seyen lauter Zorn-Zeichen / **Gott** werde nicht mehr wol-

len Vatter seyn. Das ängstet nun den guten König/ und darum fängt er an diesen Psalm auff der allertieffsten Bass/ Seiten seines Herzens mit Ach anzustimmen; und wird solches Ach nur in zehen Psalmen gebraucht: als im III. VI. IX. XIV. XXXIX. LIII. LXXIV. XXCV. CXXIX. CXXXIX. und bedeutet allezeit ein schweres Anliegen / und einen rechten Ernst des / das man begehret. Also brauchtes Abraham zu Gott: Ach ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn / wiewol ich Staub und Asche bin / Gen. XII. 27. Desgleichen sprechen die zwey Blinden: Ach HErr / erbarm dich unser / Matth. XX. 30. So sagt auch das Cananäische Weiblein zu Christo: Ach HErr / erbarm dich mein / Matth. XV. 22. Dergestalt singet auch noch heutiges Tages unsere Kirche: Ach mein hergliebtes Jesulein; Ach Gott vom Himmel sieh darein/ u. s. w. und gib da mit ihr herglichen Verlangen zu verstehen. Wenn ein Bettler vor der Thüren stehet/ und unaussprechlich schreyet: Ach lieber Herr/ ach ich bitte euch um Gotteswillen/ helfet mir doch! nimmt er denen Leuten das Herz / daß sie ihm etwas mittheilen müssen: Wiltu / meine Seele/ vom Höchsten etwas erhalten / laß das Ach nicht aussen / versuch es auff alle Wege Jesum zu gewinnen/ und dich bey Ihm einzulieben.

Wie diß voran gegangen / hält er dem HErrn seine Macht für/ und sagt: HErr/ Jehovah; wenn jemand bey einem Richter seine Sache gut machen/ und befördert haben wil/ muß er ihm seinen gebührenden Titel gebend; das nahmen die Weiber in acht / die vor den König Salomo kamen / und sprachen: Ach mein Herr / 1. Reg. III. 17. Also sprach Mephiboseth zu David / da er sein Erbtheil wider haben wolte: Mein Herr König ist wie ein Engel Gottes/ 2. Sam. XIX. 27. So wil auch nun David sagen: Ich bin dein Knecht / Du bist der HErr aller Herren/ du hast Tod und Leben in deiner Hand; du bist ein eifriger

eifriger Gott / wie du durch deinen Knecht Moſen ge-
ſagt haſt/ Deut. XXXII. 30. Sap. XVI. 13. Wenn du
derowegen ſcharff mit mir verfahren wolteſt / ſo wäre es
um mich geſchehen; darum hoffe ich / du als mein Herr/
werdeſt mich als deinen Knecht nicht verlaſſen. Vorbey
wir allerdings den groſſen Glauben Davids inacht neh-
men mögen / welcher/da Hoffnung und Zweifel gleich-
ſam miteinander ſtreiten/ doch ſeine Zuſucht zu dem lieben
Gott nimmer. Andere Leute fliehen vor ihren Feinden/
und wollen ihnen nicht gern unter die Augen kommen.
Elias flieht vor Jeſabel/ 1. Reg. XIX. 3. Paulus vor ſei-
nen Verfolgern/ Act. IX. 24. Die Jünger zur Zeit des
Lebens Jeſu/ Matth. XXVI. 56. David ſelbſt ehmahls
vor Saul/ 1. Sam. XIX. 11. Allhier aber thut er ihm
viel anders; denn ob er zwar den Zorn Gottes und die
ſchwerſte Anfechtungen fühlete / tritt er doch nicht von
Gott ab / ſondern wirfft ſich in ſeine gnädige Armen.
Iſt alſo gang anders Sinnes als wir alberne und recht
narrſche Menſchen / die wir uns nur gar zu ungereimte
Aufſücht zum offtern machen. Iſts nicht ſo? wenn das
Geſetz mit ſeinen ſtarcken Drängungen auff uns herein
donnert/ wenn uns von Land Plagen oder Hauß Crengen
etwas hergeſaget wird; ſo iſt entweder unſer Herz ſo trotzig/
daß es gar miteinander ſolches verlachtet / für leeres
Schreck Pulver es hält/ oder doch alsbald auf allerley Ge-
genmittel bedacht iſt. Höret man vñ Kriege/ ſiehet man deſ-
ſen nachdenckliche Vorboten/ O/ dencket das trotzig Herz/
kanſtu dich doch in andere entlegene Dertter / in dieſe Ge-
ſtung / oder zu deinen Freunden hier und dorthin begeben.
Schrecket man uns mit Hunger und Theuring/ da alles
von Tage zu Tage am Werthe ſteiget; oder es niſtelt hie
und da die Peſt / es regieren anſällige Kranckheiten/ und
was dergleichen Unheil mehr vorſtoſſen mag; ey dencket
alsbald Fleiſch und Blut / du haſt einen guten Vorrath
auff viel Jahr/ Luc. XII. 29. um Geld kan man noch im-
mer

mer etwas an die Hand schaffen ; hastu Geld/ so freyge-
wohl Schuhe. Stirbts gleich in dieser Stadt / kan man
doch anderswo noch reine Luft finden ; und was der nár-
rischen Aufflüchte mehr sind ; allein solte das nicht heis-
sen / kindische Anschläge in seinem aberwitzigen Kopffe
schmieden ? heist das nicht heimlich seinem Gott Trost
bieten / und sich dessen Zucht-Ruthen zu entziehen su-
chen ? Wenn der Vatter dem Kinde mit der Ruthen
dräuet / und es darauff davon zu lauffen troget / künget
das nicht recht albern ? O schlage demnach bey Zeiten in
dich/ meine Seele ! schäme dich deiner ungeheuren
Thorheit / da du deinen Gott als einen blinden/ ohn-
mächtigen oder weit abwesenden Götzen dir eingebildet.
Lerne dem Hund seine Kunst ab / wenn er des Herrn
Prügel oder Ruthe nicht entspringen kan/ so kreucht er auf
allen vieren ; Also erniedrige du dich auch für Gott/ da-
mit Er dich erhöhe zu seiner Zeit / Jac. IV. 10. Sage mit
ungefärbtem Herzen :

Herr/ ich habe mißgehandelt/

Ja mich drückt der Sünden-Laß/

Ich bin nicht den Weg gewandelt/

Den du mir gezeiget hast/

Und jetzt wolt ich gern auß Schrecken

Mich für deinem Zorn verstecken.

Doch/ wie könt ich dir entschlichen ?

Du wirst allenthalben seyn ;

Wolt ich über See gleich ziehen/

Stieg ich in die Gruft hinein/

Hätt ich Flügel gleich den Vindlen/

Gleichwol würdest du mich finden.

Drum ich muß es nur bekennen/

Herr/ ich habe mißgethan/

Darff

Darff mich nicht dein Kind mehr nennen.

Nch nimm mich zu Gnaden an/

Laß die Menge meiner Sünden/

Deinen Zorn nicht gar entzünden.

Und dahin ist nun auch ferner angesehen / wenn der König fortfähret: **Straffe mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm.** Er gedendet der Straff und Züchtigung des HErrn. Und gibt damit zu erkennen / wofür er sein Elend angesehen und auffgenommen habe / nemlich/ für eine Straffe und Züchtigung Gottes. Er erkennet/ daß ihm nicht unrecht geschehe / seine Sünde kommen ihm zu Sinn/ damit er ihm diese Straffe zugezogen. Ein bußfertiger Mensch nimmet Kreuz und Trübsal / als eine Straff des HErrn an / nicht zwar als eine richterliche Straffe / dadurch er der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes genug thun müste ; sondern für eine Väterliche Straff und Züchtigung/ so ihm zugesendet wird/ nicht zur Abbüßung/ sondern zur Tödtung der Sünde. Gott wil ihm damit ein wenig zeigen / was er verdienet hätte/ wenn er nach Gerechtigkeit handeln wolte / wil ihn demüthigen in seinem Gewissen/ und zur Reu und Buße leiten ; denn wenn wir gerichtet werden / so werden wir vom HErrn gezüchtigt / auff daß wir nicht mit der Welt verdammt werden / 1. Cor. XI. 32. Eine solche Züchtigung ward Davids Pestilenz. Gott hat sie gesendet / da er wider Israel zornig war/ 2. Sam. XXIV. 1. Eine solche ward die Heimsuchung der Juden / von welcher Gott sagt : Ich wil sie heimsuchen mit vielerley Plagen ; wen der Tod trifft/ den treffe er ; wen das Schwerdt trifft / den treffe es ; wen der Hunger trifft/ den treffe er ; wen das Gefängniß trifft/ den treffe es / Jerem. XV. 2. Eine solche ward die Kranckheit des armen Menschen am Teich Bethesda ; denn nachdem ihm der HErr geholffen / sagt Er

Er ihm: Sündige forthin nicht mehr/das dir nichts Aergers widerfahre; anzudeuten/ das ihm die Kranckheit von der Sünde herkommen sey/ Joh. V. 14. Wenn wir denn nun mit Trübsal von Gott angegriffen werden/ so hüten wir uns/das wir nicht murren wider Gott/ sondern wider unsere Sünden. Ehen. III. 39. nicht klagen/ als ob uns unrecht geschehe/ wie die Gottlosen beyhm Ezechiel. XIX. sondern aus Erkenntniß unserer Sünden/ uns unter Gottes Hand demüthigen/ uns seiner Züchtigung unterwerffen/ und mit Daniel sagen: Du/ Herr/ bist gerecht/ wir aber müssen uns schämen/ das wir uns an dir verständiget haben. Dan. IX. 7. 8.

Es gibt aber der David/ wie auch nachgehends sein Sohn Salomo Prov. III. 12. dem Creus und Ungemach der Menschen/ so sie auff der Welt aufstehen müssen/ einen zwiefachen Nahmen in dem Haupttexte/ und nennet es musar und thocachar. Das eine Wörtlein bedeutet eine Disciplin oder Zucht/ und wird dadurch/ nach etlicher Ebräischkundigen Meynung/ diejenige Unterweisung verstanden/ die noch gelinde ist/ und bey den Knaben unter zehn Jahren in der Güte geschieht/ durch die Lehre/ Befehle/ Dreunung mit der Ruthe/ und andern Züchtigungen/ damit sie ehrlich und wohl aufgezogen/ und von allem Muthwillen und Bosheit abgehalten werden mögen. Wie denn auch also Xenophon die Unterweisung eines grossen Königs *μαρδεις* Cyri genennet. (Utr Plaro *Κύρου μαρδεις* reprehenderit, alibi docetur. De eadem re ita Cicero lib. I. Epist. I. ad Quintum Fr. c. VIII. Cyrus ille à Xenophonte non ad historiae fidem scriptus, sed ad effigiem justii imperii, cujus summa gravitas ab illo Philosopho cum singulari comitate conjungitur; quos quidem libros non sine causa noster ille Africanus de manibus ponere non solebat. Nullum est enim prætermisum in iis officium diligentis & moderari imperii &c. Degoreus Whear, Pralector Cam-

Camdenianus in Methodo legendi Historias Civiles
p. m. 84. sequentia notat: Elegantes illos de Pædia si-
ve Institutione Cyri libros mislos faciemus, quod su-
periora spectent tempora (de quibus Herodotus) ne-
que ad historiarum fidem, sed ad imperii iusti effigiem
concinnati dicantur) Das ander Wörtlein aber bedeutet
eine Straffe / die schärffer abgehet / so wohl mit harten
Worten/ als mit thätlicher Angreiffung/ dadurch denen
Ungehorsamen und Unbändigen alles Leyd und Berrüb-
niß zugezogen wird. So ist alles Creuz der Kinder Got-
tes zum Theil eine Zucht/ Unterweisung und Dräuung/
die von denen sein bey Zeiten herrühret / welche hier auff
Erden Gottes Stelle vertreten; zum theil eine wirkliche
Bestrafung/ die von Gott selber zugeschicket wird an al-
lerley Ungemach/ daß von denen / die solches beyderseits
erfahren/ recht gesagt wird / sie seyen in der **Creuz-
Schul**/ in welcher sie gehöffelt / mores lernen müssen.
Und in dem Ansehen bittet auch nun David die Züchti-
gung selbst nicht ab; denn er sagt nicht: **HErr/ straffe
mich nicht/ HErr/ züchtige mich nicht!** den. weiß/ daß
ihm die Züchtigung heylsam sey; angesehen er sich selbst
anderswo vernehmen läßt: Der Gerechte schlage mich
freundlich/ und **straffe mich**/ das wird mir so wohl thun/
als ein Balsam auff meinem Haupt/ Ps. CXLI. 5. Hat
er nun Menschen so viel Ehr gethan / daß er sich gern von
ihnen züchtigen lassen / wie vielmehr wird er bereit gewe-
sen seyn / Gottes Züchtigung mit Gedult anzunehmen?
Und diß ist ein Zeichen eines recht bußfertigen Sünders/
wenn er sich der Züchtigung des **HErrn** zu entziehen nicht
suchet / sondern sich gürwillig seiner Hand unterwirfft.
So hat Eli gethan: Er ist der **HErr**/ saget er / Er mache
es mit mir / wie es Ihm wohlgefällt / 1. Sam. III. 18.
So David. Ich habe die Missethat gethan / laß deine
Hand wider mich seyn/ und wider meines Vatters Haus/
1. Sam. XXIV. 17. So die Jüdische Kirche: **Züchtige
mich**

mich HErr / Jerem. X. 24. So Augustinus: Ure,
 scinde, seca, parce tantum animæ? HErr / brenne/
 schneide/ haue / schone nur der Seelen? So die Christe
 liche Kirche:

Solls ja so seyn/
 Daß Straff und Pein
 Auff Sünde folgen müssen?
 So fahr hie fort
 Und schone dort/
 Und laß mich hie wohl büßen.

Und fürwahr / wer alle Züchtigung abbitten wolte/
 würde wider sich selbst bitten; zumahl durch die Züchti-
 gung/ Erkänniß und Vereinung der Sünden gewircket/
 Glaub und Gedult vermehret / und der Geist des Gebets
 entzündet wird. Das Wasser/ so aus der Ebne fließt / ver-
 schleißt sich allgemach in die Erden; wenn es aber eng ein-
 gethan und gehalten wird/ steiget es über sich: Wenn un-
 ser Gemüth mit keiner Trübsal zu schaffen hat / sinckt es in
 die Erden; so bald es aber gedruckt und geänstiger wird/ so
 steiget es über sich. HErr / wenn Trübsal da ist/ so suchet
 man dich; und wenn du sie züchtigest / so schreyen sie äng-
 stiglich/ Esa. XXVI. 26. So fern sey es denn von uns/
 daß wir die Züchtigung abbitten / daß wir uns williglich
 ergeben / wenn der HErr kommt / wie ein Lamm/ das zur
 Schlachtbanck geführt wird/ und wie ein Schaaf / das
 erstummet vor seinem Scherer / und seinen Mund nicht
 aufthut/ Esa. LIII. 7. Wir mögen vielmehr selbst bereu-
 daß der HErr unser unartiges Fleisch zähmen / erweunigen
 und tödten wolle / damit der Geist erhalten werde/ I. Cor.
 V. 5. Seelig ist der Mensch/ den GOTT strafft; darum
 weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht/
 Job. V. 17. Was wird es denn nun endlich seyn / das
 der König hier abbitte? Antwort: es ist der Zorn Got-
 tes. HErr / sagt er / straff mich nicht in deinem Zorn/
 und züchtige mich nicht in deinem Grimm; als wolt er
 sagen:

sagen: Derwiger Gott / hier liege ich in deiner Gewalt/
wilstu straffen/ so wil ich dir gerne still halten; du woltest
aber nur väterlich machen / woltest deine Gnad nicht von
mir wenden; ich fühle leyder meine Sünden/ und fürchte
mich für deinem Grimm. Ach Gott wende Gnade ein/
daß ich nicht nebst der leiblichen Straffe in die ewige
Verdammniß möge gestossen werden. Nachers also wie ein
frommes Kind/ welches / wenn es etwas verwircker hat/
und die Straffe des Vatters vor Augen sihet/ sehnlich bit-
tet/ der Vatter wolle sich nicht so sehr erzürnen / und gar zu
scharff im Zorn mit ihm verfahren. Er maches/ wie ein
bescheidener Anwalt/der/wenn er vernimmt/daß der Rich-
ter hefftig zum Zorn bewogen ist/ wegen Abwendung des
Zorns bemühet ist. Eigentlich zwar kan Zorn und Grimm
von Gott nicht gesagt werden: Er ist keinen Passionen
unterworfen. Es ist keine Veränderung bey Ihm/ Jac.
I. 17. Es wird uns aber Gott auff menschliche Art / als
zorn- und grimmig beschrieben / wenn Er solche Dinge
verrichtet/ die ein Mensch thut/ wenn er zornig ist/ das ist/
wenn er seine Gerichte und Straffen über die Welt ge-
hen läßt. De Ira Dei, vid. Augustin, lib. XV. de C. D.
c. XXV. B. Gerhard, in Exeg. Tomi I, LL. c. XVIII.
§. 155. p. m. 79. edit. Francof. Anno 1657. it. Com-
ment. in Deuteron. p. 56. Dorfschei, part. 1. Theolog.
Zachar. p. 256. Glaff. Philol. p. 1131. B. Præcepto-
rem Dn. D. Haberkorn part. 2. Synt. Disp. VII. §. 4.
p. 89. f. B. Rungium in Exodum p. 1110. f. Baldui-
num in Epistol. Pauli p. 27. b. D. Finckium Q. LX.
Syllog. 1. Quæstionum Illustr. p. 377. f. D. Klorzium
de Dolor. Animæ Christi p. 64. Andr. Rivet. in Psalm.
II. p. 13. Bened. Aretium, T. III. Probl. p. 531. Voi-
sin. Theol. Judaic. p. 243. More nevoch, lib. 1. c.
XXXVI. &c.) Wenn nun David die zornige Züchtigung
abbitter / so gibt er zu verstehen/ daß eine zwiefache Züch-
tigung Gottes sey. Eine im Zorn/ die andere in Gnaden.

Mit jener werden die Welt-Kinder / mit dieser aber Gottes Kinder angegriffen. Jene fließt aus gerechter Ungnad und Haß / diese aus Liebe. In jener wird der Mensch / nachdem er selbst zuvor von Gott sich gewendet / von Gott verlassen / diese aber hilfft Gott selber tragen. Jene ist ein Vorbote der Verdammniß / diese gereicht den Gläubigen zur Buße und Beförderung seines ewigen Heils. Beeder Züchtigungen wird gedacht in der Verheißung Gottes : Wenn er eine Missethat thut / wil Ich ihn mit Menschen-Ruten / und mit der Menschen-Kinder Schlägen straffen ; aber meine Barmherzigkeit soll nicht von ihm entwandt werden / wie Ich sie entwandt hab von Saul / 2. Sam. VII. 14. 15. Da denn klärlich erhellet / daß eine andere Züchtigung die sey / darzu nur Menschen Ruten gebräucher werden ; Eine andere aber / wenn Gottes Barmherzigkeit von denen Menschen abgewendet wird ; beeder Züchtigungen Exempel siehet man in dem letzten Kriege Sauls / da beydes er und Jonathan blieben. Sauln den König hat Gott im Zorn gestraffet / Jonathan aber in Gnaden gezüchtigt / und durch den Tod in sein himmlisches Reich aufgenommen / 1. Sam. XXXI. Also zu Golgatha / da Christus gecreuziget worden : dem einen Uebeltäter ist die Creuzigung eine zornige Heimsuchung gewesen / dem andern aber eine Menschen-Rute / dadurch er zur Bereinigung seiner Sünden geleitet / und der Glaube an Jesum Christum in seinem Herzen erweckt und auffgemuntert worden / Luc. XXIII. In dem Ansehen mögen wir denn nun doch wol bitten : Ach Herr / straff uns ja nicht in deinem Zorn / und züchtige uns nicht in deinem Grimm ! Das Hauptwort **er** bedeutet einen sehr hefftigen Zorn / da man aus allen Gliedern des Leibes den Zorn herfür blicken siehet. Gleichwie das Ross seinen Grimm durchs Schnauben / der Hund durch das Gurren / die Raß durch das Sprühen zu verstehen

stehen gibt. Ist also diß Gleichniß nicht nur von Menschen/welche/ wenn sie zürnen / so wird ihre Nase alteriret / sie schnauben/ es gehet ein Dampff davon / sondern auch von unvernünftigen Thieren genommen / deren Zorn gleicher Gestalt beschrieben wird: Das ist Preiß seiner Nasen / was schrecklich ist / Job. XXXIX. 23. das ist/ wie es Lutherus erkläret: Er ist nur desto rüßiger und muthiger / und schnaubet/ wo schreckliche Dinge/ als Streit und Krieg vorhanden. Aus der Nasen des Leviathan / das ist/ des Wallfisches/ gehet Rauch/ wie von heißen Töpfen und Kesseln/ Job. XL. 11. Ein Geier oder Adler riecht ferne mit seiner Nasen über ein ganzes Meer hinüber/ so Hieronymo ad Matth. XXIV. 28. zu glauben. Ein Beer/ ein Löw/ ein Wallfisch/ wenn man ihn erhitzt und erzürnet/ bläset er auß der Nasen Dampff und Rauch; auch ein Mensch/ wenn man ihn in den Harnisch jaget/ so dampffet die Nase/ schnaubet/ wird feuerroth/ und brennet für Zorn; Also ist Gott der Herr nasutus (wie ein vornehmer Gottesgelehrter redet) Er hat eine scharffriechende Nase/ die ist mit keinem Schnuppen nie behaftet/ es kan sich unter dem Geruch der Kleider Esau/ kein Jacob verbergen/ Er kan gar bald unterscheiden/ ob ein Werck aus dem Paradies der Tugend/ Blumen oder aus dem Psul der Erbsünde entspringen/ da wird der Herr dem nicht gnädig seyn / sondern denn wird sein Zorn und Effer rauschen über solchen Mann/ Deut. XXIX. 20. Sihe/ des Herrn Zorn brennet und ist sehr schwer/ seine Lippen sind voll Grimmes / und seine Zunge wie ein verzehrend Feuer / Esa. XXX. 27. Dampff gehet auß von seiner Nasen / und verzehrend Feuer von seinem Munde / daß es davon blühet / Ps. XLIX. 9.

Das Wörtlein Chemah oder Grimm / bedeutet in seiner Sprach auch einen hefftigen Effer / und wird von denen aller giftigsten Schlangen / welche man Nattern nennet/

nennet/ genommen / derer Bisse den Menschen so erhitset/
 daß er sich nicht löschen kan. (Alteram speciem indigna-
 tionis seu iræ vocat חַמָּה à חַמ, secundum Pagninum,
 secundum Försterum à חַמָּה. Avenarius à חַמָּה dedu-
 cit, quæ ejusdem significationis, incallescere vel exar-
 descere significant, notantque talem iram & exan-
 descentiam, quæ cum effervescentia bilis fit, sicut &
 Reuchlinus æstuationem reddit. LXX. vertunt ὄζον,
 sæpe aliàs θυμὸν furorem, vel ὄζον impetum. Chal-
 dæus habet חַמָּה furor & fervor, idem quod חַמָּה,
 subita effervescentia, & ira, quasi spumans ὄζον, θυμὸς
 χόλος. Lutherus reddit Grimm. Quamvis prius voca-
 bulum vehementiorem iram, hoc remissiorem seu
 magis lentam & subitam notare aliis videatur, quod
 & Augustinus, quamvis hac in re non magnus, adno-
 tat. In Commentariis enim Hipponensis Episcopus
 non ita felix est: accommodat semper ad Locos com-
 munes, piè quidem, sed sæpe non in loco, quia non
 habuit perfectam cognitionem Linguarum, sicut Hie-
 ronymus. Censore Martinò Chemnitiò in Orat. de
 Lectione Patrum. De furore DEI lege B. Frantz. de
 Interpr. Scr. p. m. 65.) Wil demnach David sagen: Lieber
 Gott/ Ich wil die Straff und Züchtigung wegen meiner
 Sünden von dir gern annehmen; aber ich bitte/ du wollest
 mich nicht in deinem Zorn straffen; denn dein Zorn ist
 schwer / und brennet biß in die unterste Hölle / Deut.
 XXXII. 22. Eben wie dort der Jeremias c. X. 24. bete-
 te: Züchtige mich/ HErr / doch mit Masse / und nicht in
 deinem Grimm / auff daß du mich nicht auffreibest. Ist
 fast eine solche Art zu beten / als wenn einmal ein Kram-
 eker zum Arzt sagte: Ach mein lieber Herr / greiffe mich
 nur an mit eurer Argney / wie ihrs wißet / daß mirs nur
 und gut ist; doch aber schonet meiner nur mit Aderlassen/
 Glied-abnehmen / oder dergleichen hefftigen und scharffen
 Sachen; denn das möchte ich nicht können ertragen/ darzu
 befinde

befinde ich mich allzu schwach. Im übrigen aber untergebe und unterwerffe ich mich gerne eurer Cur / daß ihrs mit mir machet/wie ihrs außs allerrathsambste zu seyn erachtet. Ehet/ also bittet auch David bey Gott dem Herrn/ wie bey seinem himmlischen Seelen-Arzt / daß Er ihn zwar zu seinem Besten straffen und züchtigen wolle / doch aber verhüten/daß solches im Zorn und Grimm nicht geschehen möchte; angesehen solches David nicht zu ertragen wußte. Große Ursach haben auch wir also zu beten. Denn wer kan stehen für Gottes Zorn / und wer kan für seinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer / und die Felsen zerspringen für Ihm / Nah. I. 6. Salomon sagt: Die Ungnad des Königs ist wie das Brüllen eines jungen Löwen/ Prov. XIX. 12. Wie schrecklich muß denn der Zorn seyn des Königs aller Königen? wenn sein Zorn angehet/ so bebet die Erde / und wird bewegt/ die Grundfeste der Bergen regen sich und beben/ Ps. XIX. 8. Wir Menschen sind so verzagt / daß wir durch das zornige Antlitz eines grossen Herrn / bald erschreckt werden. Wenn ein Potentat über einen seiner Unterthanen grimmig zornig wird/ schaubet/ dräuet und blizet? weh dem Armen / über den es erget / es ist bald mit ihm auß! Wer würde aber alsdenn bestehen/ wenn der erschreckliche Gott seinen Zorn über uns auslassen sollte? Der Herr unser Gott ist ein verzehrendes Feuer / und ein eifriger Gott/ Deut. IV. 24. Schrecklich ist es / in die Hände des lebendigen Gottes fallen/ Ebr. X. 31. Wer noch nicht fassen wil / was der Zorn Gottes sey / der schau an unsern Bürgen / der mit unser aller Sünden beladen / in das Meer des Zorns Gottes ist hinauß geworffen / unsern Seligmacher Jesum Christum; wie hat doch Gottes Zorn so schrecklich in Ihm gewüret / und nicht nur den Leib / sondern auch seine Seele auff das allerempfindlichste angegriffen/ und Ihn dergestalt gefasset / daß der hochgelobte Gottes Sohn von einer Creatur hat müssen gestär-

cket werden/ Luc. XXII. 43. Darauf wir denn billig schließ-
 sen/ weil die Last dem Sohn Gottes/ der doch von unend-
 licher Krafft und Stärke/ dergestalt zugesetzt hat/ so wir-
 den wir elende Creaturen tausendmahl eher unter solchem
 Last verschmachten. Bäte denn/ wer bätensund seuffze wer
 seuffzen kan: **Herr/ straff uns nicht in deinem**
Zorn / und züchtige uns nicht in deinem
Grimm! Und damit wir den Zorn nicht kosten müs-
 sen / so hüten wir uns vor Sünden. Die Bäche Belials
 lassen sich nicht austrocknen / es werde denn die Sünden-
 quelle verstopft. Wenn wir uns von unsern bösen Be-
 gen wenden / so wil Gott sich auch wenden von dem
 Grimm seines Zorns/ Ps. XCV. 4. So aber der
 Gerechte kaum erhalten wird / sagt Petrus/ 1. Petr. IV.
 18. wo wil der Gottlose und der Sünder erscheinen?
 und so der Gerechte auff Erden leyden muß / wie vielmehr
 der Gottlose und Sünder? Prov. XI. 31. Hars mit Da-
 vid so hart gehalten / haben ihm seine Sünden so angst
 und bang gemacht? was wil uns widerfahren / wenn das
 Gewissen auffwachen wird/ die wirs ihm bey weitem nicht
 gleich thun an Gottseligkeit. Ja wie wirds denen erge-
 hen/ die sich in Sünden wider ihr Gewissen welsen / und
 sicher darin fortfahren? denn so man das thut am grünen
 Holz/ was wil am dürren werden / sagt der Heyland/ Luc.
 XXIII. 31. Ich seuffze bey Schliessung dieser Sachen:

Greiff mich nur nicht so hefftig an/
 Damit ich nicht vergehe:
 Du weißt wohl/ was ich tragen kan/
 Wtes um mein Leben stehe/
 Ich bin ja weder Stahl noch Stein/
 Wie balde geht ein Wind herein/
 So fall ich hin/ und sterbe.

Es ist aber nun auch noch mit ketnem Stillschweigen
 zu übergehen/ das doppelt im Text gesetzte Wort mich:
 Herr/

Herr/straff mich nicht in deinem Zorn / und züchtige
 mich nicht in deinem Grimm; denn wir sehen darauß/
 daß Gott auch seine Liebhaber etwan hart heimsuchet /
 läßt sie Höllen-Angst erfahren / und kämpfen mit der
 Furcht seines Zorns / ja mit der Verstoßung von seinem
 heiligen Angesicht. Das hat David mehr als einmahl
 erfahren; Angst der Höllen hat mich getroffen / ich kam in
 Jammer und Noth/ saget er Ps. CXVI. 3. und im
 LXXI. 20. Du lässest mich erfahren viel und große Angst.
 Ja der Sohn Gottes selbst hat auch solche schwere An-
 sechungen/ beydes im Delgarten/ und auch am Stamm
 des Creuzes aufstehen müssen. Gott hilff mir / beret
 er / denn das Wasser gehet mir biß an die Seele. Ps.
 LXIX. 1. Desgleichen: Ich versinke im tieffen Schlam/
 da kein Grund ist; Ich bin in tieffem Wasser / und die
 Flut will mich ersäuffen. Gleichfalls klaget er darüber
 Ps. XXII. 1. Mein Gott/ mein Gott/ warum hast du
 mich verlassen! ich heule/ aber meine Hülffe ist ferne. Wel-
 ches uns denn dahin dienen soll / daß wirs uns nicht be-
 frembden lassen / wenn auch uns dergleichen begegnen /
 und auch wir solchen schweren Kampff solten bestehen /
 daß wir es nicht alsobald für ein böses Zeichen halten:
 Desgleichen daß wir uns auch mit unzeitigem Urtheil
 (wie es oft zu geschehen pfleget) an andern nicht ver-
 greiffen / wenn sie in dergleichen Ansechtung gerathen.
 Wie es denn auch nicht allezeit gut ist / wenn die Kran-
 ken und Sterbenden gar keine Ansechtung fühlen; solche
 haben etwa nicht recht bedacht / was der Zorn Gottes
 wider die Sünde sey/ so können sie auch nicht recht fühlen
 den Trost der Gnaden Gottes. Dabey entsteht die
 Frage: Ob das Leyden/ das Gott auch seinen lieben
 Kindern zuschicket / und durch dasselbe sie leitet / eine
 Straffe könne genennet werden? In welcher Frag Ent-
 scheidung ausser allem Zweifel gesetzt wird / daß die from-
 men Kinder Gottes / wenn sie auch schon Vergebung
 ihrer

ihrer Sünden aus pur lauterer Gnade von Gott er-
 langet / dennoch ihre Trübsalen haben müssen / denn sie
 wissen / daß sie dazu gesetzt sind 1. Thess. III. 3. und es ist
 Zeit / daß sich ansehe das Gericht an dem Hause Gottes
 1. Pet. IV. 17. darum sagte der Engel Raphael zum To-
 bia c. XII. 13. Weil du Gott lieb warest / so mußte es so
 seyn / ohne Ansehung mußt du nicht bleiben / auff daß
 du bewahrt würdest. Wer wolte doch so vielen Sprüchen
 der Göttlichen Schrift so ohnzehlbaren Exempeln der
 Heiligen / und der unläugbaren täglichen Erfahrung wi-
 dersprechen ? Ist also von wegen des Wercks an ihm
 selber gar kein Streit : Nur allein aber fraget es sich von
 der Benennung / ob die Trübsalen der Gerechten eigent-
 lich **Straffen** zu nennen seyn : Diejenigen / welche gern
 ein jedes Ding auff's genaueste entwerffen wollen / ant-
 worten mit Nein ; denn eine Straffe ist dasjenige Sup-
 plicium , welches dem Sünder von Gott zugeschicket
 wird zur Rache der Ubertretung seines Gesetzes. Drum
 welche es verneinen / daß die Trübsalen der Gottsfürch-
 tigen **Straffen** sind / die sehen derer Beschreibung an / daß
 sie nicht zugesendet werden von dem zornigen / sondern von
 dem versöhnten Gott / nicht von einem strengen Richter /
 sondern von einem liebevollen Vatter / nicht zur Rache /
 sondern zur Prob und Prüfung / nicht zum ewigen Ver-
 derben / sondern zur Seeligkeit. Im wehläufftigen Ver-
 stände zwar heißen bisweilen solche Trübsalen auch in
 der Schrift selbst **Straffen**. Wie Salomo Prov. III.
 11. 12. sagt : Mein Kind / verwirff die Zucht des Herrn
 nicht / und sey nicht ungedultig über seiner **Straffe**.
 Denn welchen der Herr liebet / den **straffer** Er. Der
 büßfertige König Manasse seuffzete nach seiner gethanen
 Bosheit zu dem ihm schon versöhnten Gott / Er wolte die
Straffe nicht ewiglich auff ihm bleiben lassen. Geb.
 Manass. v. 12. Ja die Trübsalen sind dergestalt für
Straffen anzusehen und zu halten / weil sie um der Sün-
 den

den willen in die Welt kommen sind / und gewisse Anzei-
 gungen der Sünden / daß sie verrichtet und begangen
 worden; angesehen da gar keine Straffen seynd/noch seyn
 können / wo keine Sünde und Schuld ist / wie an den
 guten Engeln im Himmel zu ersehen ist : Ob nun zwar
 dieses alles wahr / so muß doch nothwendig ein Unter-
 scheid verbleiben / wo nicht quoad actum, doch quoad
 Subjectum, zwischen deren Straffen/die vor und nach
 der Versöhnung mit Gott zugeschicket werden; vor der
 Versöhnung bey denen Gottlosen und Unbußfertigen;
 und nach der Versöhnung bey denen Gottsfürchtigen
 und Bußfertigen; denn wie man sonst zu sagen pfleget:
 Wenn ihrer zween einerley thum / so ist es stracks nicht
 einerley; also mag man auch wohl sprechen: Wenn ih-
 rer zween einerley leiden / so ist es deswegen nicht bald
 einerley. Und der alte Kirchen-Lehrer Augustinus (lib.
 II. de Peccat. merit. & remiss. c. XXXIV.) nennet des-
 wegen das Leyden der Gottlosen wohl verdiente Straffen
 der Sünden (Supplicia Peccatorum) und der gottse-
 ligen hingegen Exercitia iustorum, heilsame Übungen
 der Gerechten. Und das finden wir auch so in der
 Schrift gegründet / David redet von denen Frommen
 im XXXIV. Psalm/20. also: Der Gerechte muß viel ley-
 den/ aber der Herr hilfft ihm aus dem allen; Hinvieder-
 um sagt er von den Gottlosen: Der Gottlose hat viel
 Plage Ps. XXXII. 10. Der vortreffliche Lehrer unserer
 Kirchen Herr D. Martinus Chemnitius (part. 2. Exam.
 Concil. Trident. p. 370. part. 4. p. 91.) redet seiner
 Gewohnheit nach sehr bescheidenlich / daß man nicht
 unnötig streiten noch zanken soll wegen der Wörter/
 Straffen oder Züchtigungen / alldieweil auch die From-
 men denen allgemeinen Straffen und Plagen unter-
 worffen seyn müssen/ und sprechen: Ich will des Herrn
 Zorn tragen / Mich. VII. 6. sondern man soll auff die
 Endursach sehen / welche unterschiedlich von Gott an
 denen

denen Frommen und Gottlosen gemeinet wird: Denn wenn Gott der Herr die Frommen und seine gläubige Kinder straffet/ so hat es nicht die Meinung/ als wenn sie zwar in der Tauffe und Rechtfertigung Vergebung der Sünden Schuld/ und der ewigen Straff Erlassung erlangt hätten: Aber die zeitliche Straffe müßten sie büßen mit Erdulding allerley Creuzes und Widerwärtigkeit/ wie der Cardinal Bellarminus (lib. IV. de Pœnitent. c. 1.) weitläufftig davon disputiret/ und diß die gemeine Lehre der Päßtler ist/ auch auffm Concilio zu Trident beliebet: Sondern wenn Gott seine liebe Kinder straffet/ so erinnert Er sie/ wie Er die Sünde hasse/ und daß sie sich ins künfftige dafür besser hüten sollen: daß Er sie prüffe in ihrem Glauben/ Gedult/ Gebet/ Hoffnung/ und sie/ in dem Ofen des Elendes bewähret/ köstlicher erfunden werden als das vergänglichhe Gold/ Esa. XLIX. 10. 1. Pet. I. 7. 1. Pet. IV. 17. daß sie andern zum Exempel sind/ und also Gottes Werke offenbahr werden/ Joh. IX. 3. Die obangezogene Lehre der Päßtler aber ist stracks Gottes huldreichen Gnade zuwider/ durch welche Er uns die Schuld und Straff erlässe/ wie der Heyland selbst es in jener Parabel vom Schaleckstnechte beyhm Matth. XVIII. 37. andeutet. So streitet sie auch mit dem allgnugthuenden und vollkommenen Verdienst des Heylands Jesu/ welcher ist um unser Missethat willen verwundet/ und um unser Sünde willen zuschlagen/ die Straffe lieget auff Ihm/ auff daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet/ Esa. LIII. 5. Wenn die Sünde vergeben sind/ höret auff der Zorn Gottes/ der Fluch des Gesetzes/ die Gewalt des Satans und die Pein der Hölle. Es höret auff der Zorn Gottes/ welcher wie eine feurige Blut brennet/ durch Christi Blut aber aufgeseschet wird: denn wir sind mit Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes/ da wir noch Feinde waren/ Rom. V. 10. 1. Thessal. am I. 10. steht geschrie

geschrieben / daß Jesus Gottes Sohn uns erlöset habe
 von dem zukünftigen Zorn. Es läset sich zwar Gottes
 Zorn auch hie auff Erden sehen / am letzten Gericht aber
 wird er recht und vollkommen offenbahret werden. Aber
 wir/die wir an Christum glauben / sind davon erlöset.
 Es höret auch auff der Gluch des Gesetzes; denn dieweil
 Christus ein Gluch für uns geworden ist / hat Er uns
 von dem Gluch des Gesetzes erlöset. Gal. III. 13. Es hö-
 ret auff die Gewalt des Satans: Gott hat uns errettet
 von der Obrigkeit der Finsterniß/Col. I. 13. Christus hat
 durch den Tod die Macht genommen dem/der des Todes
 Gewalt hat/das ist dem Teuffel/Ebr. II. 14. Er hat auß-
 gezogen die Fürstenthum und die Gewaltigen / und sie
 schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen
 gemacht durch sich selbst. Col. II. 15. Es höret auff der
 Höllen Blut / und der ewige Tod. Denn so spricht der
 Herr beyhm Ps. im XIII. 14. Ich will sie erlösen auß
 der Höllen / und vom Tod erretten; Tod/ich will dir ein
 Gift seyn; Hölle/ich will dir eine Pestilenz seyn. Ist nun
 die Sünde vergeben / so seyn wir nicht allein gerecht / son-
 dern auch frey von allen Straffen. So sehe demnach ein
 jeder fleissig zu / wie seine Person und sein Herz mit Gott
 stehe: Ist er böß und gottlos / so wird ihn sein eigen Ge-
 wissen bald überzeugen/das das öffentliche und heimliche/
 das allgemeine und sonderbahre Unglück / welches ihn
 begegnet/ ihm eitel grosse Straffen zuziehe von dem erzör-
 neten Gott um seiner starcken Sünden willen: Und so
 hat er billig Ursach / über seinem Unglück sehr zu erschre-
 cken / zu zittern und zu zagen; denn es ist ihm ein Vor-
 bote und gewisser Ankündiger der ewigen Pein. Ist da-
 hingegen ein anderer fromm und gottesfürchtig / so lehret
 ihn das unbetriegliche Wort Gottes / das alles Unge-
 mach / welches ihm zu handen kommet/ihn nur ein süßes
 Creuz und eine nützliche Züchtigung sey von seinem gnä-
 digen Gott und Vatter ihm aus lieber Hand zugefer-
 tigt/